

# Lieber Lebensretter als Aktenträger

Cevin und Sozdar sind vor dem Krieg aus Syrien geflohen. Heute helfen sie Kranken in Leipzig – als Sanitäterinnen bei den Johannitern.

VON SVEN HEITKAMP, LEIPZIG

Sie sind darauf eingestellt, dass sie blutige Momente erleben werden. Dass sie schwer Verletzte betreuen, auch Sterbende. Cevin und Sozdar Mohammad schreckt das nicht. „Wir haben Schlimmes gesehen“, sagt Cevin. „In Syrien, wo Tote und Verletzte auf den Straßen lagen.“ Die jungen Zwillinge sind 27 Jahre alt. Vor sechs Jahren kamen sie mit ihrer Familie aus Syrien nach Deutschland, vor anderthalb Jahren begannen sie bei der Johanniter-Akademie in Leipzig eine Ausbildung zum Rettungsassistenten. „Schutzsuchende als Lebensretter“ hieß das 13-monatige Programm für Geflüchtete. Cevin und Sozdar gehörten zu den ersten Teilnehmern.

„Die Prüfung war sehr schwierig“, sagen sie. „Aber wir freuen uns auf die Arbeit.“ Cevin ist seit August in der Rettungswache in Torgau eingesetzt, sie fährt Schichtdienste im Rettungswagen und auf dem Krankentransporter, immer in knalloranger Hose und mit grauem Polo-Shirt. Sozdar muss ihre Führerscheinprüfung noch einmal wiederholen. Zum Jahreswechsel kann auch sie darauf hoffen, bei den Johannitern in Torgau eingestellt zu werden. „Dabei bin ich die Ältere von uns beiden“, sagt Sozdar und lacht. „Ich kam ein paar Minuten vor Cevin auf die Welt.“ Die beiden waren seit ihrer Kindheit immer zusammen, sagen sie. Sie wollen auch diesen Job zusammen machen.

Am Tag als die Bomben fallen, ändert sich ihr Leben. Cevin und Sozdar studieren damals an der Tischrin-Universität in Latakia, eine Hafenstadt am Mittelmeer mit Stränden, Fischerbooten und Yachthafen. Cevin hat sich für Philosophie eingeschrieben, Sozdar für französische Sprache. Ihre Augen leuchten, wenn sie von Latakia sprechen. Im zweiten Studienjahr kommt der Krieg. Ende 2013 greifen islamische Rebellen die Region an. Die verfeindeten Truppen liefern sich schwere Kämpfe, es folgen Artilleriebeschuss und Luftangriffe. „Plötzlich war der Strom weg, wir hörten Schüsse und Leute schreien“, erzählt Cevin. „Man konnte dort nicht bleiben.“ Sie packen ein paar Sachen und fliehen, zurück in ihren Heimatort Qamischi an der Grenze zur Türkei. Die Familie beschließt, das Land zu verlassen. „Es ist zu gefährlich“, sagt der Vater, ein Mechatroniker bei einer Ölfrirma und Spezialist für große Lkws. Mit seiner Frau hat er acht Kinder, vier Mädchen, vier Jungs. Sie sind Muslime,



Cevin (l.) und Sozdar Mohammad stehen vor einem Rettungswagen der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Foto: Peter Endig

aber der Vater denkt liberal. Und sie sind Kurden, eine Minderheit im Land.

Eine ältere Schwester von Cevin und Sozdar lebt in Ankara, ein großer Bruder ist schon viele Jahre in Leipzig. Sie schmuggeln sich über die Grenze zur Türkei. „Wir haben einen Weg gefunden“, sagt Cevin und lächelt. Ein Bruder bleibt mit seiner Familie in Syrien. Fast ein halbes Jahr warten sie in Ankara auf ein Visum, dann dürfen sie dank eines speziellen Aufnahmeprogramms nach Deutschland. Sie kommen schon Ende 2014, vor der großen Flüchtlingswelle. Sie müssen sich nicht in einer schaukelnden Nusschale über das Mittelmeer zittern. Sie können mit dem Flugzeug reisen. Jahrelang pauken sie die deutsche Sprache, bis zum Kurs B2 für ein gehobenes Sprachniveau. Sie gewöhnen sich in Leipzig ein, ihrer neuen Heimatstadt, bau-

en Kontakte auf. Sozdar hat kürzlich einen jungen Syrer geheiratet.

Aber warum ausgerechnet Rettungsassistentinnen? „Vor der Flucht habe ich im Krankenhaus in unserem Dorf geholfen“, erzählt Sozdar. „Als ich nach Deutschland kam, wollte ich unbedingt in den medizinischen Bereich.“ „Außerdem ist es ein guter Weg, schnell einen richtigen Beruf zu erlernen“, sagt Cevin. Sie hat zwischendurch ehrenamtlich beim Roten Kreuz gearbeitet. Später begann sie eine Ausbildung in einer Anwaltskanzlei. Aktenablage war nicht ihre Welt. Dann lieber Rettungswagen.

Lars Menzel leitete die Akademie der Johanniter Mitteldeutschland in Leipzig, er baut seit Jahren auch für geflüchtete Menschen Angebote und Kurse mit auf. Das seien keine rein karitativen Maßnahmen, sie entstehen auch aus Notwendigkeit: „Wir

wollen nicht politisieren – wir sind eine Hilfsorganisation“, betont Menzel. „Rettungsassistenten werden am Arbeitsmarkt schlichtweg gebraucht.“ Allein in Sachsen, wo die Johanniter mehr als 500 Mitarbeiter im Rettungsdienst und Krankentransport beschäftigen, sucht das evangelische Ordenswerk ein Dutzend neuer Kollegen.

Die Johanniter-Akademie bietet Ausbildungen für viele Gesundheits- und Sozialberufe an, darunter Pflegekräfte und Erzieher, Physiotherapeuten, Sozialassistenten und Notfallsanitäter. Die Auszubildenden sind Menschen in verschiedensten Lebenslagen: Junge Leute, Umschüler, Langzeitarbeitslose. In den vergangenen Jahren kamen immer mehr Menschen aus anderen Ländern hinzu. „Wir haben heute 30 Nationen auf dem Campus“, sagt Menzel. Schon vor der Flüchtlingskrise hätten sich die Jo-

hanniter Gedanken darüber gemacht, wie sie neue Leute für ihre Dienste begeistern können. Bei der Betreuung in diversen Flüchtlings-Unterkünften 2015 hätten dann immer wieder Menschen nach Berufschancen gefragt. Manche von ihnen bringen schon passende Ausbildungen oder wichtige Erfahrungen mit, wie Ahmad aus Damaskus. Der junge Mann hat neben seinem Betriebswirtschaftsstudium für die Uno-Hilfsorganisation Unicef gearbeitet, er half Kindern, die vor dem Krieg aus dem Libanon nach Syrien geflüchtet waren. Später musste Ahmad selbst aus Syrien fliehen. Inzwischen ist auch er an der Rettungswache in Torgau stationiert.

Vor zwei Jahren entstand das Programm „Schutzsuchende als Lebensretter“ für Menschen wie Sozdar und Cevin. Mit 13 Monaten läuft das Programm länger als für deutsche Schüler, weil neben der fachlichen Ausbildung auch Sprachkurse, interkulturelles Training und die Fahrschule absolviert werden. Hinzu kommen zwei Praktika in Rettungsdiensten und Krankenhäusern. Finanziert wird die Ausbildung vom Arbeitsamt. Alle 14 Teilnehmer aus Afghanistan, dem Iran, Irak und Syrien haben den ersten Kurs mit Abschlusszeugnis zu Ende gebracht. „Die Menschen mit Fluchterfahrungen wollen wirklich etwas erreichen und sind dankbar für die Chancen“, sagt Menzel. Derzeit werde ein neuer Kurs für Rettungsassistenten vorbereitet. Er soll, wenn alles klappt, im November beginnen.

Zwei lange Tage haben Sozdar und Cevin Prüfungen hinter sich gebracht, schriftlich und mündlich, in deutscher Sprache. „Das war wahnsinnig schwierig“, sagt Cevin. Um die Prüfungen zu schaffen, hätten sie Zuhause immer wieder Situationen durchgespielt. Inzwischen hat Cevin viele Einsätze gefahren. Dass sie kurdisch und arabisch spricht, hat ihrem Team dabei schon geholfen. Sie kann für Verletzte Dolmetschen, wie neulich, als eine arabische Frau zusammenbrach. Abfällige Äußerungen über Flüchtlinge habe sie in ihrem Dienst noch nicht erlebt, sagt sie. Aber sie kenne viele Geflüchtete, die angepöbelt wurden. Sicher gebe es auch schwarze Schafe unter ihnen, Menschen, die nur auf Geld aus seien. „Aber wir sind doch nicht alle gleich“, sagt Cevin. Irgendwann, wenn sie genug Berufserfahrung haben, wollen die Zwillingsschwester weiterlernen, vielleicht noch eine Ausbildung zur Notfallsanitäterin draufsetzen. „Wir wollen“, sagt Cevin, „noch viel mehr wissen.“

## Jugendfriedenspreis 2020 an historischem Ort vergeben

Auf Schloss Hubertusburg wurden Jugendliche aus Sachsen als Sieger ausgezeichnet.

Wermsdorf. An historischem Ort sind am Sonnabend sechs Jugendliche aus Sachsen mit dem Hubertusburger Jugendfriedenspreis 2020 ausgezeichnet worden. Auf Schloss Hubertusburg, wo vor 257 Jahren das Ende des Siebenjährigen Krieges besiegelt wurde, wurden ein 15-jähriger aus Wermsdorf (Landkreis Nordsachsen) und eine 16-jährige aus Großdeuben (Landkreis Leipzig) als Sieger des Wettbewerbs gekürt. Sie hatten die Jury mit ihren „Friedenszeichen“ überzeugt: einem Bild und einer Skulptur mit dem Titel „Jeder ist ein Teil des Ganzen“. Auch die Zweit- und Drittplatzierten erhielten bei den Hubertusburger Friedensgesprächen die Auszeichnung.

An dem 2010 erstmals ausgeschriebenen Wettbewerb hatten diesmal 43 Jugendliche teilgenommen und 28 Arbeiten eingereicht. „Die Art der künstlerischen Darstellung war frei und reichte von Bildern über selbstkomponierte Lieder und Gedichte bis zu Videos“, sagte der Vorsitzende des Freundeskreises Schloss Hubertusburg, Wolfgang Köhler. Dabei spielten auch die Flüchtlingsproblematik, Black Lives Matter oder Corona eine Rolle. „Das Thema Frieden bleibt aktuell, aber ist differenziert.“

Schloss Hubertusburg hatte Sachsens legendärer Kurfürst August der Starke (1670–1733) ab 1721 für seinen jagdbegeisterten Sohn und dessen Frau, die österreichische Kaiserin Maria Josepha, bauen lassen. In einem Seitenflügel hatten Sachsen, Österreich und Preußen 1763 den Hubertusburger Frieden geschlossen. Der Schloss-Freundeskreis organisiert dort seit 2006 regelmäßig Friedensgespräche. (dpa)

## NACHRICHTEN

### Einheitsfeier in Potsdam mit Bergleuten aus Sachsen

Potsdam. Die mehrwöchige zentrale Einheitsfeier zum Tag der Deutschen Einheit in Potsdam hat Halbzeit gefeiert – mit Bergleuten und Bläsern aus Sachsen. Fünf Vertreter des Bergmusikkorps Saxonia aus Freiberg sowie 20 Bergleute zogen durch die Innenstadt. Zum Ländertag Sachsen präsentierten sich die Bergleute am Pavillon des Freistaats. (dpa)

### Tödlicher Unfall mit Straßenbahn in Leipzig

Leipzig. Beim Zusammenstoß eines Autos mit einer Straßenbahn an einer Kreuzung in Leipzig ist am Sonnabend ein 43-jähriger ums Leben gekommen. Der Fahrer und zwei weitere Insassen des Fahrzeugs wurden schwer verletzt. Durch den Aufprall wurde das Auto mit den vier Slowaken gegen einen Baum geschleudert. (dpa)

ANZEIGE

**SZ SÄCHSISCHE ZEITUNG**

**5 FRAGEN QUIZ FÜR ABONNENTEN**

**MITRATEN UND EINEN ABO-FREIMONAT GEWINNEN!**

Lesen macht schlau und lohnt sich für SZ-Abonnenten jetzt doppelt. Beantworten Sie einfach fünf Fragen zu den aktuellen Themen aus der Sächsischen Zeitung der Vorwoche. Unter allen Teilnehmern mit fünf richtigen Antworten werden 10 SZ-Abo-Freimonate verlost.

**Jetzt mitraten unter: [www.sz-gewinnspiel.de/5fragen](http://www.sz-gewinnspiel.de/5fragen)**

Noch kein Abonnent? Jetzt alle Angebote entdecken unter [www.abo-sz.de](http://www.abo-sz.de)

\*Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der DDV-MEDIENGRUPPE

## Grüne fordern Landesprogramm für Flüchtlinge

Das Vorhaben, Migranten aus den griechischen Lagern nach Sachsen zu holen, ist umstritten.

VON THILO ALEXE

Die Aufnahme von Flüchtlingen aus den griechischen Lagern führt zu Spannungen in der sächsischen Koalition. „Angesichts der unumkehrbaren Situation, in der Geflüchtete auf den griechischen Inseln und anderswo leben, ist es für uns Bündnisgrüne schwer zu ertragen, dass die CDU sich bislang gegen ein sächsisches Landesprogramm stellt“, betonte die Landeschefin der Grünen, Christin Furtenbacher. Vom anderen Koalitionspartner, der SPD, erwarten die Grünen, dass sie „an ihrer Seite steht“, sagte Furtenbacher.

Auch innerhalb der Ökopartei gibt es kritische Diskussionen zu diesem Thema.

Bei einer Videokonferenz am Mittwochabend wurde nach Angaben der Landeschefin „deutlich zum Ausdruck gebracht, dass es an der bündnisgrünen Basis eine große und berechtigte Unzufriedenheit mit der sächsischen Asylpolitik gibt“. Anlass der Debatte war eine Abstimmung zum Wochenbeginn im Sozialausschuss des Landtages. Die Regierungskoalition aus CDU, Grünen und SPD hatte einen Antrag der Linken abgelehnt, bis zu 500 Menschen aus den griechischen Lagern aufzunehmen.

„Unserer Basis ist sehr bewusst, was es heißt, in dieser Koalition zu sein“, sagte Furtenbacher der SZ. Die Partner haben im Koalitionsvertrag ihr Agieren in den Landtagsausschüssen festgelegt. In dem Papier heißt es: „Die Koalitionsparteien verpflichten sich, im Sächsischen Landtag, in seinen Ausschüssen und weiteren Gremien gemeinsam aufzutreten und nicht mit wechselnden Mehrheiten abzustimmen.“ Zudem soll keine der Koalitionsparteien über-

stimmt werden. Daran haben sich CDU, Grüne und Sozialdemokraten gehalten.

Die CDU setzt in der Flüchtlingsfrage andere Akzente. Landeschef und Ministerpräsident Michael Kretschmer sprach sich für einen Wiederaufbau des abgebrannten Lagers Moria aus und warb für eine gemeinsame europäische Linie in der Migrationspolitik. Sachsen will etwa 75 der rund 1.500 schutzbedürftigen Menschen aufnehmen, die die Bundesregierung von fünf griechischen Inseln ins Land bringen will. Im Koalitionsvertrag ist bereits – nach Abstimmung mit dem Bund – die Aufnahme von 150 Flüchtlingen etwa aus Nordsyrien und dem Irak geregelt. Furtenbacher sagte: „Ohne uns Grüne in der Koalition gäbe es weder den Koalitionsvertrag noch die Umsetzung unserer Ziele.“ Bereits im Sommer habe Sachsen die Bereitschaft zur Aufnahme von 70 Menschen an den Bund signalisiert. Der ist maßgeblich für die Asylpolitik verantwortlich.

**Kunst-, Antik- & Trödelmarkt on tour**

**Samstag, 19. 9. und 26. 9. 2020: Trödelmarkt am Haus der Presse**  
01067 Dresden, Freigelände/Parkplatz, Devrientstraße 9  
Standaufbau: ab 7 Uhr; Marktzeit: 9 bis 15 Uhr

**Sonntag, 27. 9. 2020: Trödelmarkt auf der Hofewiese Dresden-Langebrück**  
01465 Dresden-Langebrück (Heide), Gänsefuß 55  
Standaufbau: ab 8 Uhr; Marktzeit: 10 bis 18 Uhr

**Samstag, 3. 10. 2020/Sonntag, 4. 10. 2020 und Samstag, 10. 10. 2020: Trödelmarkt am Haus der Presse**  
01067 Dresden, Freigelände/Parkplatz, Devrientstraße 9  
Standaufbau: ab 7 Uhr; Marktzeit: 9 bis 15 Uhr

**Samstag, 10. 10. 2020: AREB – 17. Amateurfunk-, Rundfunk- und Elektronikbörse Dresden – 01069 Dresden, Dülferstraße 1**  
Standaufbau: ab 7 Uhr; Marktzeit: 9 bis 15 Uhr

**Standgebühren und Anmeldung unter [www.Flohmarkt-Sachsen.de](http://www.Flohmarkt-Sachsen.de)**

Überdachte 3-m-Leihstände am Haus der Presse unter 0152 52986671 buchbar. Anmeldungen für alle Veranstaltungen bitte unter [www.flohmarkt-sachsen.de](http://www.flohmarkt-sachsen.de). **Termininfos für Besucher auch unter 0351 4864-4243!** Veranstalter: Sächsische Zeitung GmbH, Ost-Allée 20, 01067 Dresden

**SZ SÄCHSISCHE ZEITUNG**

\*Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der DDV-MEDIENGRUPPE